

## BUCHBESPRECHUNG

# Geschichte der Gewerkschaftsbewegung bis '49: Überzeugende Darstellung – weniger geglückte Analyse

Kenntnisse über die Geschichte und die jüngste Entwicklung der indonesischen Gewerkschaftsbewegung sind in der europäischen und besonders in der deutschen wissenschaftlichen Literatur nur äußerst selten zu finden. Dieser Mangel wird nun, zumindest was die Geschichte der Gewerkschaften bis zur Unabhängigkeit Indonesiens (1945/49) angeht, durch eine Arbeit behoben, die 1986 der Uni Heidelberg als Dissertation vorgelegt wurde:

**Eva-Maria Schaarschmidt-Kohl; Die politische Geschichte der indonesischen Gewerkschaftsbewegung bis zur Unabhängigkeit; Köln: Pahl-Rugenstein, 1987 (= Pahl-Rugenstein Hochschulschriften, Gesellschafts- und Naturwissenschaften, 229); IV+143 S.**

Das vorliegende Buch gliedert sich in drei Hauptabschnitte, die nicht nur die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung nachzeichnen, sondern auch gründlich die historischen, kulturellen, religiösen und sozialen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dieses Prozesses aufzeigen (S. 4-53). Während der Einfluß der *adat* (System religiöser, rechtlicher und kultureller Normen und Bräuche) auf die Arbeitsbeziehungen nicht unmittelbar nachweisbar ist, lassen sich die Einwirkungen der Indisierung Indonesiens in der Abwertung körperlicher, d.h. auch Handwerker-Arbeit und ihre Identifizierung mit der niedrigsten Kaste im Hinduismus zurückverfolgen. Diese Negativbewertung hat natürlich für das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Stellung der Arbeiter enorme Folgen.

Wichtig zum Verständnis der Gewerkschaftsbewegung sind auch die Aspekte, die die Verfasserin im Abschnitt "Sklaverei und Abhängigkeitsverhältnisse" benennt, da besonders das in vielen indonesischen Gesellschaften verwurzelte 'Patron-Klienten'-Verhältnis in Form des indonesischen *Bapakisme* heute noch Auswirkungen auf die Arbeitsbeziehungen auch im industriellen Bereich hat. Zurecht ausführlich geht Schaarschmidt-Kohl auf die Bedeutung des Islam für die Bildung von Gewerkschaften ein – zurecht nicht nur deshalb, weil die Muslime in Indonesien die größte Religionsgruppe bilden, sondern weil islamische Verbände wie *Sarekat Islam* (SI) die ersten Massenorganisationen im kolonialen Indonesien waren, die sich für eine Verbesserung der Situation von Lohnabhängigen

einsetzten, ohne jedoch schon eigentlich eine Gewerkschaft zu sein.

Als letzter wesentlicher Faktor muß das niederländische Kolonialregiment ("Kolonialimperialismus", S. 37) genannt werden. Der Schwerpunkt liegt bei der Analyse der Arbeitsbeziehungen und den Versuchen der Kolonialregierung, durch gesetzliche Maßnahmen einen Rahmen zu schaffen, in dem besonders die Plantagenunternehmen einen problemlosen und profitablen Zugriff auf das indonesische Arbeitskräftepotential besaßen. Die Analyse ist in die Darstellung der vier unterscheidbaren Phasen der niederländischen Kolonialpolitik eingebettet (S. 37-46). Diesen ersten Hauptteil habe ich so ausführlich referiert, weil aus ihm m.E. der größte Erkenntnisgewinn dieses Buches zu beziehen ist.

Die beiden folgenden Hauptteile sind der Entstehung der organisierten Arbeiterbewegung seit der Jahrhundertwende (S. 54-95) und ihrer Fortentwicklung bis in die unmittelbare Nachkriegszeit (S. 96-125) gewidmet. Entsprechend der Wirtschaftsstruktur der niederländischen Kolonie in dieser Zeit bestand die zu organisierende Lohnarbeiterschaft im wesentlichen aus Plantagenarbeitern und Beschäftigten der

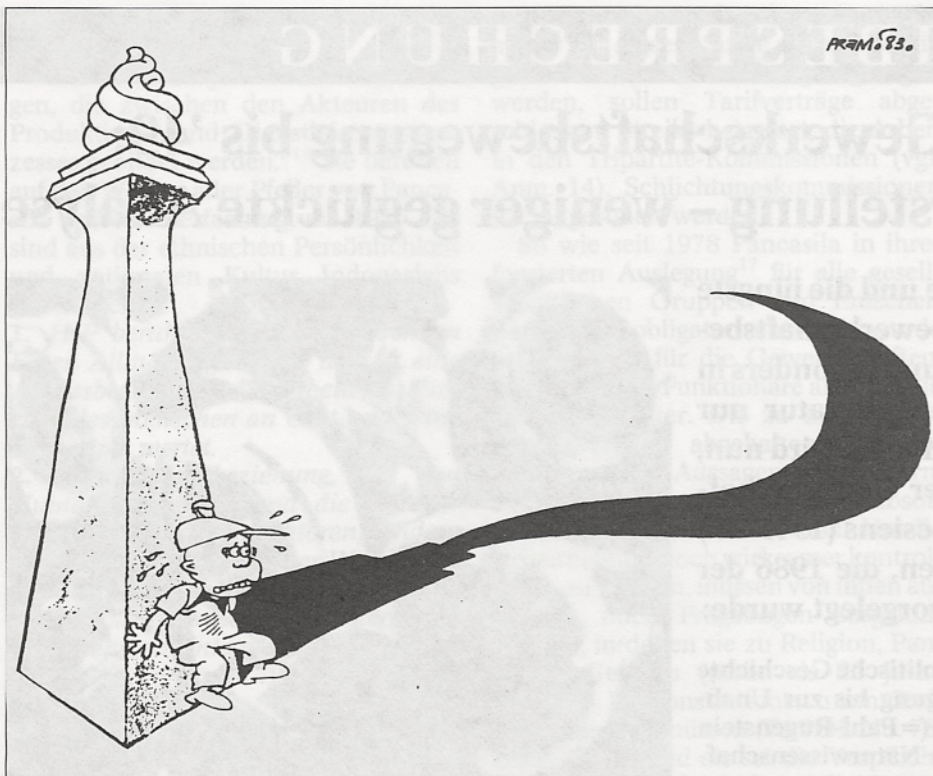


aus: Indonesian Workers ..., INDOC 1981, S. 118a

10-jährige Mädchen in einer Textilfabrik in Bandung, West-Java

Staatsbetriebe (Eisenbahner, Pfandhausangestellte). Da die Kolonialregierung den Zusammenschluß indonesischer Arbeiter zunächst verhinderte, rekrutierten sich die ersten gewerkschaftlichen Vereinigungen aus niederländischen Staatsangehörigen, die in privaten und staatlichen Firmen leitende Stellen einnahmen. Erst 1908 wurde eine Gewerkschaft geschaffen, die überwiegend aus Indonesiern bestand und in der sie auch Führungsfunktionen ausübten. 1912 folgte die Gründung der ersten rein indonesischen Gewerkschaft.

Das wesentliche Kennzeichen der indonesischen Gewerkschaftsbewegung in den ersten 20 Jahren war ihre große Zersplitterung. Diese bestand nicht nur in ideologischen Unterschieden – es gab islamisch, sozialistisch und nationalistisch inspirierte sowie parteipolitisch unabhängige Gruppen –, son-



aus: Sinar Harapan v. 19.1.'83

den auch in struktureller Hinsicht. Es existierten nur Berufsgewerkschaften, die zudem meist nur über einen regional sehr begrenzten Einflußbereich verfügten. Das wichtigste Ziel der indonesischen Arbeiterbewegung mußte es daher sein, eine einheitliche und schlagkräftige Organisationsstruktur zu schaffen. Der erste Anlauf wurde 1919 mit PPKB (*Persatuan Kaum Buruh*) unternommen, der aber sehr bald am Konflikt zwischen sozialistischen und antikommunistischen Mitgliedsorganisationen scheiterte. In der Folgezeit gab es noch mehrere Einigungsversuche, die aber alle nicht von Dauer waren.

Die Darstellung der organisatorischen und ideologischen Entwicklung in der Gründungsphase wird durch eine Beschreibung der wichtigsten Arbeitskämpfe in den zwanziger Jahren ergänzt. In der Mitte der zwanziger Jahre wurde die sozialistisch orientierte Gewerkschaftsbewegung durch eine eher nationalistisch ausgerichtete Strömung abgelöst, deren Erfolg aber auch nicht größer war. Als wesentliche Gründe für die Wirkungslosigkeit der Gewerkschaften in der Periode bis zum II. Weltkrieg benennt Schaarschmidt-Kohl die Zersplitterung der gewerkschaftlichen Kräfte, die ungeschmälerte Machtstellung der Unternehmer und die scharfen anti-gewerkschaftlichen Gesetzgebungs- und Polizeimaßnahmen des Kolonialregimes.

Der dritte Hauptteil des Buches beschäftigt sich mit der Rolle der Gewerkschaften im Unabhängigkeitskampf. Zunächst werden die Wiederbelebungsbemühungen der alten Organisationen und die neugegründeten

Gewerkschaften vorgestellt. In den Jahren 1945/46 gab es einen rapiden Aufschwung mit zahlreichen Neugründungen, die jedoch meist nur regional begrenzte Berufsgewerkschaften hervorbrachten. Dabei handelte es sich in der Regel um spontane Gründungen, die von der Basis ausgingen. Diese Entwicklung rückte wieder ein Problem in den Mittelpunkt: die Vereinzelung gewerkschaftlicher Kräfte. Das Prinzip der Industriegewerkschaft konnte sich in Indonesien nicht durchsetzen. Zu Recht wird der Entwicklung des kommunistisch ausgerichteten Gewerkschaftsbundes SOBSI ein eigenes Kapitel gewidmet, handelt es sich bei ihm doch, bis zu seiner Zerschlagung durch die Militärs 1965, um die größte und einflußreichste Organisation.

Als Ergebnis schlußfolgert Schaarschmidt-Kohl, daß es sich bei den indonesischen Gewerkschaften in dem behandelten Zeitraum um politische Gewerkschaften gehandelt habe, deren Hauptarbeit auf die Herstellung politischer Rahmenbedingungen gerichtet gewesen sei, die einen gewerkschaftlichen Kampf für die Rechte der Arbeiter erst ermöglichen konnten. Das hieß konkret, daß zunächst die Kolonialherrschaft zu überwinden war, bevor an genuin gewerkschaftliche Arbeit gedacht werden konnte.

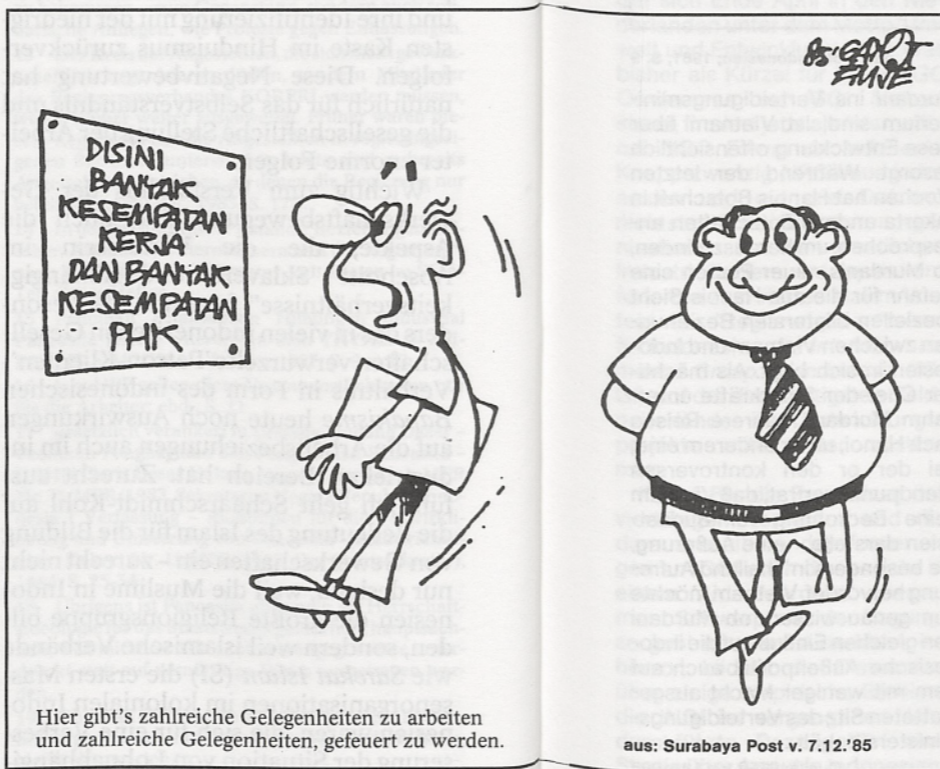
Das hier vorgestellte Buch, das noch viele andere Einzelaspekte enthält, zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß es eine große Menge indonesischer Quellen aufarbeitet, wobei die Verfasserin darauf hinweist, daß viele Akten, Flugblätter etc. 1965 dem anti-kommunistischen Mob zum Opfer gefallen sind

(S. i-ii). Ein weiterer Vorzug ist es, daß die historischen, sozio-kulturellen und politischen Rahmenbedingungen deutlich herausgearbeitet und in ihrer Wirkung auf die Gewerkschaftsgeschichte dargestellt werden. Von daher schließt das Buch von Schaarschmidt-Kohl nicht eigentlich eine Lücke, sondern sein Erscheinen macht den Mangel an wissenschaftlichen Arbeiten zur Sozial- und besonders Gewerkschaftsgeschichte Indonesiens erst deutlich.

Trotz dieser positiven Einschätzung muß ein wichtiger Einwand geltend gemacht werden. In ihrem Vorwort schreibt die Verfasserin, daß sie die Gewerkschaften an deren eigenen Ansprüchen messen will (S. i), und führt diese damit als Bezugsrahmen in die Untersuchung ein. Jedoch vermisste ich nicht nur eine deutliche Ausführung der politischen Positionen und Ziele der indonesischen Gewerkschaften, so daß sie für den Leser nachvollziehbar und als Bezugsrahmen anwendbar sind, darüber hinaus hätte eine Methodenreflexion, die auch die theoretischen Grundannahmen benennt, von denen die Arbeit ausgeht, mir den Zugang und die Einordnung der Gewerkschaftsgeschichte in die gesamtindonesische Entwicklung erleichtert.

Damit überzeugt mich diese Abhandlung eher durch ihre darstellende Leistung als durch die Analyse, und als materialreiche und durchstrukturierte Aufarbeitung der Gewerkschaftsgeschichte wird dieses Buch jedem nützen, der sich mit den politischen und sozialen Veränderungen in Indonesien im 20. Jh. beschäftigt.

Felix Fuchs



Hier gibt's zahlreiche Gelegenheiten zu arbeiten und zahlreiche Gelegenheiten, gefeuert zu werden.

## NACHRICHTEN

## Machtspiele in Jakarta: Der Präsident zwischen Bürokraten und Militärs

Einen Tag, nachdem Präsident Suharto für seine fünfte Amtsperiode bestätigt worden war (vgl. SOAI 1/88, S.46), tagte Indonesiens Beratende Versammlung (MPR), die aus Vertretern dreier Parteien, der Streitkräfte (ABRI) und 500 Regierungsdelegierten zusammengesetzt ist, abermals. Es war Freitag, der 11. März, und die Atmosphäre in der großen Halle habe spürbar geknistert – so wußte *Asiaweek* zu berichten. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vizepräsidenten.

Erstmals hatte Präsident Suharto der Versammlung keinen Vize seiner Wahl vorgeschlagen,

sondern die Nominierung den einzelnen Fraktionen überlassen. Regierungspartei GOLKAR stellte erwartungsgemäß ihren Vorsitzenden auf, den ehemaligen General und Juristen *Sudharmono*, der als Architekt des überwältigenden Siegs von GOLKAR bei den Parlamentswahlen 1987 gilt. Wirbel in die gleichförmige politische Landschaft des Inselstaates hatte jedoch einige Tage zuvor die islamische Partei PPP gebracht. Sie nominierte ihren Vorsitzenden *Naro*, der angesichts der Machtverhältnisse in der Versammlung – die dritte Partei, die PDI, wollte *Sudharmono* unterstützen – auf 93 von 1000 Stimmen hoffen konnte. Hohe GOLKAR-Funktionäre hatten *Naro* offensichtlich



aus: FEER v. 17.3.'88

Sutrisno, Murdani, Suharto – gar nicht ...

mehrfach gedrängt, diese Kandidatur zurückzuziehen, doch erst am Wahltag selbst verkündete der Sprecher der MPR, daß in der Versammlung Konsens über einen Kandidaten hergestellt worden sei.

Für alle diejenigen, die es satt hätten, bereits getroffene Entscheidungen abzusegnen, sei der PPP-Chef eine 'Symbolfigur', schreibt die englischsprachige *Jakarta Post*. Für *Naro* selbst bedeutete die Kandidatur ein Aufpolieren seines Images und das seiner Partei, die bei den letzten Wahlen schwere Verluste hatte hinnehmen müssen.

Doch nicht nur das vorübergehende Auftauchen eines Oppositionskandidaten machte diese Vizepräsidentenwahl zu einem für indonesische Verhältnisse ungewöhnlichen Ereignis. Am Tag zuvor hatte nach der Wahl des Präsidenten plötzlich *Ibrahim Saleh*, Abgeordneter der Streitkräfte, das Mikrofon ergriffen. Nach den Worten: "Mit dem Präsidenten sind wir alle einverstanden, aber die Kandi-

daten für den Vize sind zweifelhaft", wurde er von den Generälen *Murdani* und *Sutrisno* vom Podium geholt. Was steckt dahinter?

Die Fraktion der ABRI hatte bereits klargestellt, sie würde *Sudharmono* nicht vorschlagen, sondern seine Kandidatur nur unterstützen. Das Indonesien-Magazin *TAPOL* meint zur ABRI-Position, daß der Unterschied zwischen Vorschlag und Unterstützung in der politischen Landschaft Indonesiens so viel bedeute wie der zwischen Himmel und Erde.

Der Bürokrat und Parteifunktionär *Sudharmono* ist beim Militär nicht sonderlich beliebt. Ihm werden vor allem Verbindungen zu linkslastigen Jugendorganisationen Ende der vierziger Jahre vorgeworfen. Besonders kühl ist

## INDONESIEN

neuer Minister für Verwaltungsreformen. Nach zehn Jahren muß *Mochtar Kusumaatmadja* sein Amt mit *Ali Alatas* einem Mann überlassen, mit dem erstmals ein Karrierediplomat zum Außenminister wird. Auch auf dem IGGI-Treffen wird fortan ein neues Gesicht zu sehen sein: *Radius Prawiro*, Ex-Finanzminister, löst *Ali Wardhana* als Koordinator für Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten ab.

Nach den Wahlen und den Kabinettsumbildungen brachte zunächst das 'Sommerloch' des islamischen Fastenmonats die Spekulationen darüber zur Ruhe, wie ernst die hausgemachte Opposition in Indonesien zu nehmen sei, ob Suharto wirklich vor Ablauf der fünften Amtsperiode zurücktreten werde und wer dann der Nachfolger wird. Be-



... komisch, Sudharmono

aus: FEER v. 9.6.'88

die Beziehung zwischen ihm und seinem großen Konkurrenten General *Benny Murdani*, den *Suharto* nach seinem überraschenden Rücktritt als Oberbefehlshaber der Streitkräfte nun in das Amt des Verteidigungsministers berief. Die Aufgabe *Sudharmonos* war es in den letzten Jahren, GOLKAR neu zu organisieren und zu verjüngen; *Murdani* tat dasselbe bei den Streitkräften.

Beide finden sich nun auf neuen Posten wieder, und auch *Suhartos* neues Kabinett soll nicht nur Ausgewogenheit zwischen

Kontinuität und Erneuerung demonstrieren, sondern auch das Gleichgewicht der Kräfte zwischen dem Berufspolitiker *Sudharmono* und dem Militärstrategen *Murdani* garantieren. Neben *Murdani* wichtigster Armeemann im seit fünf Jahren erstmals wieder umstrukturierten Kabinett ist General *Rudini* als Innenminister. Von der GOLKAR-Seite kommt u.a. Generalsekretär *Sarwono* als

richte der dem Militär nahestehenden Tageszeitung *Jayakarta* zeigen jedoch deutlich, daß die ABRI keinesfalls gewillt sind, sich ohne weiteres mit *Sudharmono* und der sich dem Militär immer mehr entfremdenden GOLKAR-Partei abzufinden. Das Blatt warnt vor einer kommunistischen Gefahr und behauptet, Schlüsselpositionen in der Regierung würden von der verbotenen PKI infiltriert. Sicherheitsminister *Sudomo* konterte, das Kommunistenproblem sei gelöst.

Da es sich hier offenbar weniger um eine Sicherheits- als um eine politische Frage handelt, darf man gespannt darauf sein, wie der indonesische Präsident den Konflikt zwischen Parteibürokratie und ABRI, v.a. der Armee, weiter bewältigen wird.

vgl. AW v. 18.3., 25.3., 1.4., 20.5. 1988; FEER v. 24.3., 31.3., 9.6. 1988; TAPOL No. 86, April 1988